Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V.

Statement bei der bildungspolitischen Veranstaltung mit Frau Ministerin Dr. Susanne Eisenmann zum IQB-Bildungstrend 2015 am 18. Februar 2017

Was macht Schule "besser"?

"Wir können alles außer Hochdeutsch!" – mit diesem Slogan brillierte Baden-Württemberg vor genau 10 Jahren und sicherte sich rund 30 nationale und internationale Effizienz- und Kreativpreise.

Leider sind diese Zeiten vorbei. Nicht erst in den jüngsten Ergebnissen von IQB, Vera & Co. zeigt sich, dass ein bedeutsamer Aspekt unserer Leistungsfähigkeit in Schieflage geraten ist: Die Schülerleistungen in Baden-Württemberg stagnieren seit Jahren und sind eher auf dem absteigenden Ast. Andere Länder (wie z. B. Ontario in Kanada oder auch Schleswig-Holstein) schaffen es hingegen, die Leistung ihrer Schüler in wenigen Jahren maßgeblich zu verbessern.

Woran liegt das? Was können die Schul-Menschen in diesen Ländern mehr als wir in Baden-Württemberg? Sagen wir: Sie gehen anders mit Bildungsqualität um. Sie handeln analysierend, zielgerichtet und zupackend. Und ziehen an einem gemeinsamen Strang.

Was also müssen wir verändern, um hier wieder den Anschluss zu finden? - Eine seriöse und tiefgängige Analyse mit entsprechenden Umsetzungsimpulsen bei zehn Minuten Redezeit ist sportliches Unterfangen – so wie übrigens jeder Tag an der Gemeinschaftsschule. Und genau deshalb habe ich Ihnen nach vielen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, mit Wissenschaftlern, Eltern und Kindern dazu 7 Thesen und Vorschläge mitgebracht:

These 1: Wir müssen an einem Strang ziehen!

Wir brauchen eine überschaubare Zahl kraftvoller Ziele, die von allen Beteiligten getragen und auf einer gemeinsamen Linie entschieden verfolgt werden. Wir brauchen Ganzheitlichkeit statt Stückwerk. Das Feuerwerk guter Bildung entsteht als komplettes Menü - nicht wie ein wahllos bestücktes Buffet, aus dem man sich jeweils einige Happen heraus pickt.

Kraftvolle Ziele können sein:

- Kein Kind wird zurückgelassen!
- Chancengerechtigkeit, anspruchsvolle Leistungen und Wohlbefinden stehen im Zentrum jeder guten Bildungseinrichtung.
- Die Zukunft unserer Kinder ist uns etwas wert. Wir nehmen mehr Geld für die Zukunft unserer Kinder in die Hand.

Was tun?

Lassen Sie uns an den Schulen und in den Bildungseinrichtungen auf Schatzsuche gehen: Wo gelingt es am besten, Kinder in ihrer Diversität wahr zu nehmen, zu fördern und zu fordern? Wo schaffen wir es, in Kindern Zuversicht in ihre Fähigkeiten zu wecken und gleichzeitig individuell exzellente Leistungen zu fördern?

These 2: Wer Schinken essen will, muss das Schwein füttern!

Es ist müßig, immer wieder festzustellen, dass das Schwein zu dünn geraten ist. Und im Lamentieren zu verharren – nur mit Pflege und Futter bekommt man starke Ergebnisse.

Unsere Sammlung an Daten aus Schule und Schulumfeld ist umfänglich. Trotzdem kommen wir nicht weiter – Bildung braucht einen größeren Konsens. Genau deshalb müssen alle gesellschaftlichen Akteure bei der Analyse und Lösungsfindung zusammenarbeiten.

Wir stehen in der Pflicht zukünftiger Generationen: Mängel im Bildungssystem haben langfristige volkswirtschaftliche, gesamtgesellschaftliche und soziale Konsequenzen. Um zukunftsweisende Schritte in der Schulentwicklung zu gehen, wird die Expertise und Akzeptanz aller Beteiligten benötigt. Intelligente Austausch-Settings mit kreativem Freiraum beflügeln gute Ideen im Interesse unserer Kinder. Monologisierende Frontal-Veranstaltungen entfalten nicht die Wirksamkeit, die für eine gelingende Weiterentwicklung unserer Schulen notwendig wäre.

Exkurs: Für die Lösung einer eher randständigen Fragestellung – der Bezahlung und Alters-Absicherung unserer Landtagsabgeordneten – welche zugegebener Maßen die Öffentlichkeit in Wallung bringt, wird flugs eine Expertenkommission eingesetzt.
Eine gesellschaftlich breit verankerte Enquetekommission zum Zukunftsthema Nr. 1 unseres Bundeslandes, der Steigerung der Bildungsqualität, wird vehement abgelehnt. Politiker, die sich so der Realität verwehren, handeln unverantwortlich - zumindest bis sie eine überzeugende Alternative präsentieren, die breit gesellschaftlich verankert und daher akzeptiert wird!

Was tun?
Diese Veranstaltung heute muss aus unserer Sicht Auftakt eines umfassenden, breit und tief verankerten Entwicklungsprozesses rund um Schul- und Unterrichtsqualität sein. Diesen halten wir für unumgänglich. Vermeintlich schnelle Lösungen, im Duktus der so beliebten populistischen Effekthascherei, sind in der Regel unzureichend und folgen nur einem Reflex zu einfachen Erklärungen. Wir fordern deshalb nach wie vor die Einsetzung einer Enquete-Kommission zur Steigerung der Bildungsqualität unterstützt von weiteren Gremien.

These 3:
Bildungsstandards schaffen auf breiter Basis Orientierung!
Bildungsstandards sind hilfreich, weil sie die Anstrengungen auf die Lernergebnisse und nicht auf die Lerninhalte konzentrieren
Positiv zu werten ist, dass die KMK festgelegt hat, über welche Kompetenzen Lernende zu einem bestimmten Zeitpunkt zu verfügen haben. Der baden-württembergische Bildungsplan 2016, der diesen Grundgedanken aufgreift, ist in ein wertvolles und sinnvolles Orientierungsinstrument für Lehrende und Lernende.

Was tun?
Die Bildungsstandards, die bisher als Regelstandards angelegt sind, müssen um Mindeststandards ergänzt werden. Denn deren konsequente Umsetzung hilft allen Lernenden, weil sie zum Entstehen entsprechender Unterstützungssysteme führen müssen. (bessere Ausstattung von Schulen, wo Herausforderungen auftreten; intensive, gemeinsam abgestimmte Förderprogramme, auf Steigerung der Unterrichtsqualität ausgerichtete Lehrerfortbildung, …)

These 4:
Wir müssen am Puls der Zeit bleiben!
Eine praxisnahe Fort- und Weiterbildung sichert ein Arbeiten nach State-of-the-art und holt anerkannte Innovationen ins Schulhaus.

Bildungsstandards und Lernstandserhebungen entfalten erst dann Wirkung, wenn sie im Unterrichtsalltag ankommen und von Lehrkräften angewendet werden. Wer Entwicklung in der Schule will, muss seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln.

Was tun?
Externe und interne Evaluationsinstrumente müssen direkt mit konkreten Unterstützungssystemen verknüpft werden, damit Lernende profitieren können. Besonders "wirksame" Lehrkräfte könnten als "Expertteacher" schulinterne Coaching- oder Supervisionsangebote machen. Kollegiale Beratung muss zur Auszeichnung werden, statt einen Makel zu markieren.
Wirksam werden solche Systeme dann, wenn an Schule genügend Zeitressourcen für solche Dinge zur Verfügung stehen. Eine Unterrichtsversorgung mit 8 - 10% über der Grundversorgung ist ohne Wenn und Aber notwendig.

These 5:
Jeder Fisch hat einen Kopf!
Kompetente Schulleitungen sind ein Schlüssel zu erfolgreicher Schulentwicklung
Gute Schulleiter bauen aktiv und herausfordernd eine entwicklungsorientierte Schulkultur auf. Sie arbeiten mit ihrem Team/Kollegium Ziele klar heraus, fördern Kooperationen in den eigenen Reihen, planen Fortbildungen so, dass Lehrkräfte wesentliche Reformziele auch umsetzen können. Es gibt nichts Gutes - außer man tut es - die Qualität eines Konzepts bildet ein Fundament, kraftvoll wird es durch dessen entschiedene und überzeugte Umsetzung.

Was tun?
Schulleiter benötigen gezielte Fortbildungsangebote, angepasst an die skizzierten gestiegenen Anforderungen ihrer Aufgabe. Menschen aus allen Ebenen des Systems Schule bis hin zu MinisteriumsmitarbeiterInnen und MinisterInnen sind an diesem Schritt aktiv beteiligt. Neben Kompetenz wird so auch Wertschätzung für diese anspruchsvolle Aufgabe transportiert.
Die Zeitkontingente für Schul- und Unterrichtsentwicklung müssen zudem deutlich erhöht oder alternativ andere Aufgaben reduziert werden.

These 6:
Schule ist ein Mannschaftssport!
Schul- und Unterrichtsentwicklung gelingt nur im Team, der Lehrer als Einzelkämpfer ist eine Legende.
Unterricht geschieht oft in einer "Black Box". Im Regelfall trifft eine einzige Lehrkraft die notwendigen inhaltlichen, didaktischen und pädagogischen Entscheidungen und trägt die Verantwortung für das Geschehen. Fach- und Stufenteams können mit Hilfe einer gemeinsamen Unterrichtsvorbereitung und gelingenden Feedbacksysteme Unterrichtsqualität sichtbar verbessern.

Was tun?
Die Vor- und Nachbereitung von Unterricht findet, ggf. auch nur exemplarisch, verpflichtend weitmöglich in Teamsituationen innerhalb der Kollegien statt.

These 7:

Vertrauen statt Kontrolle!
Bildungsmonitoring und Schulautonomie unterstützen sich gegenseitig – wirksam werden sie erst in Balance. Öffentliche Pranger oder Schauprozesse sabotieren Schulentwicklung.
Schulen müssen sich regelmäßig evaluieren und dabei den Unterricht und seine Ergebnisse in den Blick nehmen. Werden diese Ergebnisse allerdings demonstrativ publiziert, verführt dies zum Schummeln statt zur ernsthaften Verbesserung. Mit der Interpretation schulindividueller Ergebnisse dürfen Lehrkräfte und Schulleitungen allerdings nicht allein gelassen werden - nur dann gelingt die Verbesserung von Unterrichtsprozessen. Lernende Schule muss endlich mehr werden, als ein strapaziertes Wort – und zwar in allen Schularten. Gelingende Schulentwicklung verzichtet darauf, nach den üblichen Evaluationen zentral entwickelte Programme zu administrieren, sondern sei versetzt Einzelschulen in die Lage, die richtigen Schritte einzuleiten. Genau hier liegt ein starkes Argument, dass Schulen eher noch selbständiger und selbstverantwortlicher sein müssen!

Was tun?
Suchen Sie den Austausch mit uns Praktikerinnen und Praktikern! Wir wissen an vielen Stellen wo es klemmt - und haben längst kreative Verbesserungsansätze entwickelt. Diese praxisorientierte Qualitätsarbeit im Schulhaus muss honoriert werden. Wer hier nutznießt ohne zu zahlen, trägt Qualitätsschwächen auf dem Rücken der Akteure am Kind im Bildungsbereich aus.

Einschub: Nachdem bei der heutigen Veranstaltung mehr als deutlich wurde, dass selbst in Teilen der Fachöffentlichkeit ein sehr eindimensionales, falsches und von Vorurteilen geprägtes Bild der Gemeinschaftsschule vorherrscht, ermuntere ich nachdrücklich, sich vor Ort an einer Gemeinschaftsschule von der Realität und den Möglichkeiten dieser Schulform zu überzeugen.

Gute Schule und damit verbunden eine Steigerung der Schülerleistungen gelingt, wenn drei Faktoren zusammenspielen:

1. 1-3 starke Ziele, die politisch und gesamtgesellschaftlich getragen und gewollt sind.
2. Enge Kooperation über alle Ebenen unseres Schulsystems:
   Es gibt im Land eine Vielzahl an Schulen, die im Sinne der genannten Thesen und Vorschläge eine Menge zu bieten haben. Dies sind auch und vor allem die Gemeinschaftsschulen! Schauen wir gemeinsam hin, lassen Sie uns diese Schätze für alle heben!
3. Umsonst ist nur der Tod – und auch der kostet das Leben. Wer Qualität in der Bildung will, muss den Sparstrumpf wegstecken. Stückwerk und Flickenteppiche bringen unser Land und unsere Kinder nicht weiter.

Matthias Wagner-Uhl, 18.2.2017
Vorsitzender
Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V.
www.verein-gemeinschaftsschulen-bw.org